

Für kleine Geschäftsinhaber wäre das ein Fiasko

EINZELHANDEL Zu „Gerangel um neuen Rewe-Markt an der Reuterstraße“ vom 26. November

Für die Geschäftsleute und Gastronomen im Bereich der Schlebuscher Fußgängerzone wäre es meiner Meinung nach ein wirtschaftliches Fiasko, wenn der Markt in der geplanten Größe an dieser Position gebaut würde. Selbst wenn die – wie ich finde sehr optimistischen – Prognosen des Abflusses an Kaufkraft in den beiden Märkten in Schlebusch der Realität entsprechen, sagt das nichts über den Kaufkraftverlust in der Fußgängerzone aus. Die (nach verschiedenen Schätzungen) sieben bis elf Prozent, die ein Supermarkt viel-

leicht noch verkraften kann, brechen dem inhabergeführten Einzelhandel schlichtweg das Genick.

Als Werbe- und Fördergemeinschaft sind wir jedoch nicht nur Vertreter der Kaufleute in der Fußgängerzone. Daher bin ich persönlich auch nicht gegen die Ansiedlung eines Nahversorgers im Bereich des Schlebuscher Kreuzes. Jedoch keinesfalls in dieser Größe. Auch die Verschwendung von innerstädtischem Raum an über einhundert (überirdische) Parkplätze passt sicherlich nicht mehr in die heutige Zeit.

Ich bin außerdem sehr verwundert, dass hier ein Investor scheinbar von Seiten der Verwaltung so protegiert wird. Sicherlich ist es nicht leicht, Unternehmen zu finden, die in einer Stadt wie Leverkusen – mit allen aktuellen und zukünftigen Infrastrukturproblemen – investieren und mit einem – so wird es zumindest von Seiten Rewe verkauft – schlüssigen und nachhaltigen Konzept aufwarten können. Für die Pendler, die jeden Tag aus Richtung Bergisch Gladbach kommen oder aus Richtung Dünwald, die Autobahn meidend,

durch Schlebusch wollen, ist diese Position sicherlich optimal und wird Kaufkraft aus dem Umland nach Schlebusch bringen. Aber leider nicht zu den etablierten Einzelhändlern, Gastronomen und Nahversorgung, sondern zu einem neuen Mitspieler.

Ich denke, dass wir als Bürger in Leverkusen zu oft vor vollendete Tatsachen gestellt worden sind. Dies sollte in diesem Fall sicherlich nicht passieren. Daher hoffe ich, dass die Verwaltung sich um ein weiteres, sinnvolles, Konzept – eine Kombination aus Nah-

versorger und Wohnbebauung wie im „Karree im Dorf“ beispielsweise erfolgreich verwirklicht – bemüht. Alternative, lokal aufgestellte und interessierte Investoren finden sich sicherlich auch in Leverkusen.

ULRICH KÄMMERLING, VORSITZENDER DER WERBE- UND FÖRDERGEMEINSCHAFT SCHLEBUSCH, LEVERKUSEN